

Der Alte schwieg; aber der krampfshafte Druck, mit dem er den Arm seines Gefährten an sich presste, war beredter, als alle Worte. Erschreckt starrte der Goldsucher seinem Gefährten ins Angesicht, um die Ursache seines so auffallenden Schweigens zu ergründen. Die Antwort, die er in den Zügen Venito's las, war furchtbarer, als die düsterste Prophezeiung des Alten es hätte sein können. Ein indianischer Pfeil, der tausend die Luft durchschnitten, hatte sich im Halse des alten Abenteurers begraben, der mit unsicheren Händen sich vergebens bemühte, das aus der Wunde herausfließende Blut zu stillen.

„Es geschieht nur, was geschehen muß,“ murmelte Venito, indem er zu Boden sank. „Geht, Baraja, laßt mich; ich habe abgeschlossen mit der Welt. Kommt Ihr davon . . . . denkt an meinen alten Freund . . . mein Pferd . . . .“ Die Ströme Blutes, welche aus der Wunde quollen, ließen ihn nicht weiter reden. Ueberdies rief das Kriegsgeheul der Indianer den ängstlichen Baraja auf seinen Posten. Er hatte sich vorgenommen, sich tapfer zu schlagen — wenn auch nur mit dem Muthe der Verzweiflung, den unter Umständen selbst der erbärmlichste Feigling entwickelt.

---

## Achtes Kapitel.

### Der Kampf.

Unterdes hatten die am besten berittenen Krieger der Apachen das Lager erreicht und umkreisten dasselbe mit gellendem Kriegsgeschrei, wie der Raubvogel, ehe er sich auf seine Beute stürzt. Jetzt durchsprengten sie den Lichtkreis in der unmittelbaren Nähe des Lagers; nun schienen sie, wie Geister der Finsterniß, wieder in dem Dunkel zu verschwinden, aus dem sie blitzschnell aufgetaucht waren. Die zuckenden Flammen der Feuer warfen grelle Streiflichter auf ihre wuthverzerrten, häßlich beschmierten Gesichter. Die langen Haare, die wild im Winde flatterten, die Riemen, die massenhaft zum Schmuck an ihnen hingen und während des Sagens wie Schlangen um die Reiter herpiffen, ihr trotziges, herausforderndes Geschrei — Alles diente dazu, manchen unter den Mexikanern in Schrecken und Angst zu versetzen.

Aber im Großen und Ganzen sah die Abenteurerchar doch dem Angriffe muthig entgegen. Waren doch wenige unter ihnen, die nicht wegen